**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 71

Rubrik: Schweiz

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der gleichen Epoche bat aber Berr Generalquartiermeifter Findler das hobe Berdienft, unfere Generalität möglichft zwedmäßig beschäftigt und verwendet ju haben; er ordnete mit Buftimmung der oberften Behörden in aller Stille eine vollftandige Refognoszirung aller wichtigen Terrainabschnitte der Schweig an. Mit außerordentlicher Ginficht vertheilte er die Arbeit, bestimmte er die einzelnen Aufgaben und fritifirte deren Lofungen. Um ein Beifpiel ju geben, welche Thatigfeit er und unter ihm die Generalität entfaltete, bemerken mir, daß von 1819-1827 allein die nordwestliche Grenze neunmal immer von verschiedenen Offizieren untersucht worden ift\*); ähnliche Thätigfeit wurde auf anderen Grengfronten entwickelt und die Resultate dieser Anstrengungen find theilsweise eine Zierde des eidg. Militararchives.

Das Jahr 1830 mit seinen Stürmen brachte nun feine eigentliche Aenderung in diese Berhältnisse; aber die politische Aufregung, die Neugestaltung aller Zustände und die nothwendige Berletung mancher bisher bestandenen Berhältnisse entfremdeten leider eine große Zahl tüchtiger Ofstiere dem vaterländischen Wehrwesen; die Lücken wurden zuweilen durch Wahlen ausgefüllt, bei denen nicht die Nücksicht auf militärische Fähigseiten, wohl aber die politische Parteiwuth maßgebend war; gleichzeitig ging in der fürmischen Zeit manches gemeinnüßige Streben verloren und namentlich trat die Sorge für den Generalstab, der mit der Vlindheit augenblicklicher Aufregung sogar mannigsach verdächtigt wurde, in Hintergrund.

Erft der Sonderbundsfeldzug zeigte fo recht bis in's Berg binein, wie Bieles fehlte und mit diefer großen Probe unferes Behrmefens, in melcher es fich bei mancherlei Uebelständen aber als durchaus lebensfähig bewies, was jest zuweilen vergessen wird, trat auch eine erneute Sorgfalt für Bildung eines tüchtigen Generalstabes ein. Wir glauben bier nur gerecht ju fein, wenn wir dabei der mannigfachen Berdienfte des damaligen Militärdireftors Ochfenbein erwähnen; man hat und - wir bitten um Entschuldigung für diese Abweichung - mehrfach beschuldigt, deffen Berdienste verkleinert, ja deffen Wirfen verläumdet gu haben. Wir erklären diefe Befchuldigung für unverdient, wir haben die Sandlungsweise dieses Offiziers entschieden getadelt, als er im Ranuar biefes Sahred die vaterländische Armee verließ und wir thun es heute noch; dagegen wird uns die Ansicht, die mir darüber haben, nie abhalten, Alles das anjuerkennen, mas er von 1848-1854 geleiftet bat, wenn wir auch nicht mit Allem, das er geschaffen, einverstanden find. Wir mußten blind fein, murden wir und nicht der Energie erinnern, mit der er die

neue Wehrverfassung eingeführt hat; wir wären verblendet, wollten wir leugnen, was er für Hebung unseres Generalftabes that, freilich konnte er nicht immer durchgreifen, wie es nöthig gewesen wäre, es standen ihm langjährige Verhältnisse entgegen, er konnte nicht mit Allem brechen, was geschichtlich bergebracht war, aber er hat das unleughare Verdienst, manche tüchtige Ofstiere der Armee wieder gewonnen zu haben, die ihr politische Verhältnisse geraubt hatten. Er schuss ferners die neue Organisation der Thuner-Schule, die jest entschiedene Rücksicht auf die Vildung der Generalstabsossiziere nimmt und damit hat er einen wichtigen Schritt vorwärts gethan.

Soviel über die geschichtliche Entstehung unferes Generalstabes! Betrachten wir nun deffen gegenwärtige Organisation, deren Mängel und die Möglichfeit, ihnen abzuhelfen.

# Schweiz.

Teffin. Eine Artilleriebatterie ift gegenwärtig unter bem Kommando bes eidg. Stabsmajors Fornaro von St. Gallen zum Wiederholungskurs in Bellinzona versammelt. Die vollzählig eingerückte Mannschaft liegt mit der ebenfalls im Dienst stehenden Infanterie in der schönen neuen Kaserne, der jedoch bis jetzt alle Wintereinrichtungen fehlen, ebenso sollen die Stallungen zu munschen übrig lassen.

St. Gallen. Das Schützenwesen hat in diesem Ranton, von dem der erfte Unstoß zur Reform ausging, einen großen Schritt vorwärts gethan bei Gelegenheit bes letten Rantonalschießens in Ebnat. Die zahlreiche Bersammlung beschloß einstimmig: Abanderung der Setatuten im Sinne einer Bereinigung der Felds und Standschützen und zur Besorgung dieser wichtigen Neuerung wurde eine Kommission, in der wir mit Bergnüsgen den für das Schützenwesen so thätigen Stabsbauptmann Bruderer bemerken, gewählt, welche die neue Schützenverfassung bis im November zu berathen hat. In diesem Monat wird dann eine allgemeine Schützenversammlung in Lichtensteig über Annahme oder Berwerfung der neuen Statuten entscheiden.

Burich. Das Rabettenwefen ift bort mohl am beften eingerichtet und wird mit wurdigem Ernfte unter ber Oberleitung bes herrn Oberften Biegler betrieben; bie Inftruktoren find Offiziere bes Rontingentes, bie fich freiwillig bagu verpflichten, an ihrer Spige fur bie Infanteriefteht Major J. C. v. Efcher und für bie Artillerie Stabshauptmann Ab. Burfli. Alljährlich im Berbft feiern bann bie Rabetten ber Rantonefchule ein Jugend= fest, bei bem geturnt und tuchtig manovrirt wird. Alt und Jung begleiten bie friegerische Jugend und freuen fich ihrer Gewandtheit. Go gestaltet fich bas Jugendfest jum mahren Boltefeft und wirft erhebend auf die gahlreiche Buschauermenge. Das Diesjährige murbe nun am 3. Oftober gefeiert und wir entnehmen ber "Gibg. 3.", Die es als eines ber gelungenften bezeichnet, folgende Befchreibung :

"Schönes Wetter begunftigte das Feft. Das Schlachtfeld war gludlich gewählt, und es beberrichte Ordnung
und Plan das Gange. Der Uebergang über die Sibi

<sup>&</sup>quot;) Es waren die Sh. Oberften Schmiel, Bourtales, Effinger, Bergog, Beg, v. Buren, Wieland, Girard, die Sh. Oberftlieut. Wurstemberger, Stenger, Bifcher, Saugy, die Stabshauptleute Nüfcheler u. Geign; überbieß lieferte Oberst Wieland noch zwei Dentschriften über die Bertheidigung Bafels und der ganzen west-lichen Grenze ein.

wurde mit vielem Feuer bewertstelligt; ber Rampf um die Doben gegen Rildberg erinnerte beinabe an die Alma, und der Sturm auf den Rirdbof daselbst war brillant. Leider machte aber bier ein unachtsamer Schuß dem Rampse ein Ende und trübte das schöne Fest. Ginem Stürmenden wurde ein Ladflod durchs Aniee geschoffen. Gottlob ist es jedoch schon gewiß, daß die Berwundung keine bleibenden Folgen baben wird. Möge dieses Unglud dem Rorps, das bis jest von oben so gnädig bebütet war, zur ernften Warnung dienen. Der Berwundete benahm sich wie ein junger Deld und war bald wieder beiter.

"Am berrlicen See in Bendlifon murde gerubt und die Preisvertheilung vorgenommen, welche der Reftor, Derr Ichetiche, durch launige Worte begleitete. Im Turnen erhielt den erften Preis der Industrieschüler Gartoner aus Liverpool, im Artillerieschießen der Gymnasiast Deinrich Dürlemann von Wald und im Infanterieschießen Konrad Wart von Glarus. Im Allgemeinen bat es sich gezeigt, daß die Gymnasiasten bester schießen und die Industrieschüler bester turnen. Ber Dampf unter Böllerschüssen und Feuerwert gelangte die fröhliche Mannschaft nach Zürich. Den ganzen Tag über war sie von dem theilnehmenden Publitum begleitet. Aus Wiederschen bis übers Jahr, das hossentlich noch ein schöneres Fest bringen wird."

Soweit das genannte Blatt. Bon Intereffe in weiteren Kreisen murde es fein, wenn einer unserer Rameraben borten fich die Muhe nehmen und uns ausführlicher über die Organisation und Instruktion der Kadetten berichten wurde; wir glauben, daß im Kadettenwesen ein höcht beachtenswerther Faktor für eine weitere hebung unseres Wehrwesens liegt, wie wir es schon in Nro. 40 ausgesprochen haben.

- Das Bataillon Schulthef hat fur zwei Rameraben, benen ihr haus in Buche nieberbrannte, mahrend fie im Dienft ftanben, eine Liebesgabe von 240 Fr. zusammengelegt. Ehre biefem kamerabschaftlichen Sinne.

— Das zürcherische Militärkontingent zeigte im Jahr 1854 folgenden Bestand: Genie 488 Mann, Artillerie 1737, Kavallerie 250, Scharsschüßen 1110 und Infanterie 18,001 M., zusammen 21,587 Mann; davon sind 7411 beim Auszug, 5061 bei der Reserve und 8515 bei der Landwehr. Eingetheilt ist diese Jahl in 3 Sappeur = und 3 Bontonierkompagnien, 5 bespannte Batterien, 2 Rasetenbatterien, 2 Positions =, 2 Park = und 2 Landwehrkompagnien, 4 Kavalleriekompag., 9 Scharschüßenkompagnien und 24 Bataillone Insanterie. Eben= so zählt Zürich in den verschiedenen Zweigen des eidg. Stades 42 Offiziere, worunter 4 eidg. Obersten.

Eyzern. Die Regierung hat sich in Folge ber jungften Erfahrungen mit ber Kavalleriekompagnie Nro. 20,
bie in der Thuner Centralschule war, veranlaßt gesehen,
beim Bundesrath den Antrag zu stellen, daß 1) die
Marschrouten kunftig zweckmäßiger eingerichtet, 2) gegenüber im Dienst erkrankter und beschädigter Pferde ein
billigeres Entschädigungssystem eingeführt, und daß
3) dem Kanton Luzern gestattet werde, in Abweichung
von der eidg. Borschrift an den Reitsätteln die nöthigen
Berbesserungen anzubringen. — Nro. 2 und 3 dieser
Beschwerden sind, so viel wir wissen, nicht ganz grundlos und dursen daher wohl beachtet werden.

### Bom orientalifchen Kriegsichauplas

sind seit der großen Siegesbotschaft und den detaillirten Rachrichten über dieselben, die ferneren Berichte nur spärlich eingetroffen; es ift natürlich, daß die alliirten Generale oder bestimmter gesprochen Marschall Belissier mehr zu thun hat, als die Zeitungslefer zu befriedigen, ebenso begreislich ist es, daß er nicht wünscht, nach solchen Triumphen Kleinigkeiten zu melden, wie die, mit denen wir während der Belagerung vom Canrobert'schen Generalstab beglückt worden sind. Er will zuerst handeln und dann berichten; aber wo will er handeln, woshin wird sich seine Thätigkeit richten? Das sind Fragen, über die allerlei Konjekturen gestattet sind. Machen wir nun die Unsrigen.

Es fcheint nicht, ale ob, wie wir in Mr. 66 gewünfct haben, ber große Schlag gegen bie ruffifche Felbarmee von Cupatoria aus geschehen follte; melche Grunde ben Felbherrn babon abhielten, miffen mir allerdinge nicht, können aber vielleicht annehmen, bag er nicht wünschte, feine Eroberung, fo wie feine Bafis Ramiefch blos ber Machläffigfeit ber Turfen ober ber Unfahigfeit ber engliften Generale anzuvertrauen; vielleicht mangelte ibm auch bie nothige Transportflotte, mas weniger mahrfcheinlich ift - genug, es fcheint bort blos zu Demon= ftrationen fommen zu wollen; ber größere Theil ber frangösischen Ravallerie ift borthin transportirt worden und hat am 29. September bereits bie Rlingen mit ber ruffifchen Ravallerie gefreugt, Die Gupatoria beobachtete; Die frangofische Ravallerie bewegt fich - nach bem Orte biefes Gefechtes - gegen bie große Berbinbungsftrage mit Peretop, ber einzigen Rudzugelinie ber Ruffen. Db damit ihre Verpflegung zc. bedroht und gefährdet werden folle, oder ob man ben ruffifchen Gene= ral zu ansehnlichen Detachirungen verleiten und bamit schwächen will ic., liegt nicht klar auf ber hand; beibe Zwecke mögen wohl bestimmend wirken.

Mährend dieser Demonstrationen sucht Belisser Naum und Terrain auf seinem rechten Flügel zu gewinnen, er schiebt immer mehr Truppen aus bem Baibarthal gegen ben linken Flügel ber Ruffen vor, die diese Bewegung offenbar mit Unruhe betrachten; die Depeschen Gortschafoffs sind ihrer Absassung nach bezeichnend; besonders, wenn wir uns erinnern, welche ominöse Bebeutung jene des 24. August hatte, wo er anzeigte, daß die Werke der Festung litten — um auf den Fall vorzusbereiten, dessen Bahrscheinlichkeit ihm klar geworden.

Es läßt fich nach bem Gesagten etwa folgendes schliegen: Demonstration bei Eupatoria, Beunruhigung ber
Berbindung, Ausheben aller einzelnen Transporte, Nöthigung zu großen Detachirungen. Hauptangriff auf bem
linten Flügel ber Auffen, Erzwingung der Gebirgspäffe,
die ans dem Baibarthal nach Baktschiferai gehen und
Bordringen gegen diesen Ort, um den Abzug der Ruffen
vom Plateau von Infermann zu beschleunigen, dem
wahrscheinlich die Räumung der Krim ihrerseits folgen
dürfte. In diesem Gebirgsland hat die französische Infanterie alle Chancen für sich und die ruffische Kavallerie
ist ihr weniger furchtbar. Wir benten, die nächsten Tage
werden uns die Nachricht der endlichen Entscheidung
bringen.